

LAG Wirtschaft NRW Energiewende- und Wirtschaft – Thesenpapier

Einführung

Die Ziele sind für die verschiedenen Ebenen (Europa, Bundesrepublik und Länder wie NRW) mehr oder weniger deutlich definiert: Reduzierung des CO₂-Ausstoßes und Ausbau der Erneuerbaren Energien sowie der Ausstieg aus der Atomenergie und der Kohleverstromung. Wesentliche Differenzen bestehen nach wie vor beim Zeithorizont in Bezug auf den Ausstieg aus der Kohle. Weiterhin offen bleibt die Frage, ob die vorgesehenen Instrumente ausreichen, um die angestrebten Ziele zu erreichen?

Die von der Bundesregierung einzusetzenden Instrumente sind im Wesentlichen:

- Neues Strommarktdesign mit energy-only-market (EOM)
- Direktvermarktung von EE-Anlagen über Ausschreibungen an Stelle von Einspeisevergütungen
- Netzausbau
- Speichertechnologie
- Lastmanagement
- Kraft-Wärme-Kopplung
- Dezentrale Energieerzeugung in privaten Haushalten

Chancen

Gelingt die Energiewende in Deutschland, auch im Verbund mit den Nachbarstaaten, hätte dies erhebliche positive Auswirkungen nicht nur in ökologischer Hinsicht. Hunderttausende zusätzliche Arbeitsplätze können in der Erneuerbaren Energiebranche geschaffen werden. Manche Produkte und Verfahren können zu einem Exportschlager werden. Auch die Zulieferindustrie (Aluminiumwerke z.B.) und komplementäre Dienstleistungen (Projektmanagement u.a.) können davon profitieren. Dezentrale Energieversorgung kann die entstehenden Lücken durch wind- und sonnenarme Tage füllen (s. oben). Das Pariser Klimaabkommen vom Dezember 2015 könnte hier den Weg für neue Investitionen ebnen. Meinungen dazu, z.B. von:

- [Neuer Zürcher Zeitung](#)
- [Klimaretter.info](#)

Risiken

Der Ausstieg aus der Karbonwirtschaft wird mit einem erheblichen Verlust von Arbeitsplätzen einhergehen. Insbesondere die Stromerzeugung aus der Braun- und Steinkohle hat keine Zukunft mehr. Von ihrem Niedergang werden auch Städte betroffen sein, die den Ausstieg aus der Stromwirtschaft verschlafen haben in der Hoffnung, weiterhin von den Gewinnen von RWE u.a. profitieren zu können. Nach wie vor offen bleibt die Frage, welche Kosten durch die Energiewende auf Industrie und Endverbraucher zukommen. Fallende Preise bei den Herstellungskosten für Technologien (Fotovoltaik usw.) in den letzten Jahren geben allerdings Anlass zu Optimismus, ebenso wie die sinkenden Preise auf den Spot- und Terminmärkten für Strom.

Ebenso bleibt abzuwarten, inwieweit die zur Verfügung stehenden Reserven (Kapazitäts- und Netzreserve) ausreichen werden, um Versorgungssicherheit zu gewährleisten.

Nicht zuletzt geht es auch darum, den Wettbewerb durch eine hinreichende Akteursvielfalt zu garantieren. Bisherige Erfahrungen mit der Pilotausschreibung bei Fotovoltaik lassen da allerdings Zweifel aufkommen.

Fazit

Bisherige Weichenstellungen zur Energiewende (Vgl. Weißbuch des Wirtschaftsministeriums) geben Anlass zum Optimismus. Bei einigen Vorhaben (Ausschreibungen z.B.) muss sicherlich noch nachgesteuert werden. Die wichtigste politische Aufgabe wird aber wohl darin bestehen, die sozialen Probleme (Arbeitsplatzverluste usw.) in Grenzen zu halten, ohne dass es zu einer Entschleunigung beim Ausbau der erneuerbaren Energien kommt. Hier gilt es, eine angemessene Balance zu finden. Anreize für private Investitionen bzw. klare rechtliche Rahmenbedingungen können zur Stabilität des entstehenden neuen dezentralen Strommarktes beitragen.